

**„ ... dass ein kleinerer Stein auf jedes Einzelgrab gelegt wird  
(wo der Name des Toten bekannt ist)  
und sein Name darauf geschrieben wird“**



„Hier ruhen 6 russische Bürger gestorben  
in der schweren Zeit von 1943 – 1945“

**Aus dem Stadtarchiv Warstein, Akte H 79:**

„Warstein, den 9.3.1964

Vermerk

Betr.: Russengräber im Langenbachtal

Besprechung am 9.3.1964

Anwesend: Reg.-Rat Loos – Regierung Arnberg  
Angestellter Brinkmann  
und der Unterzeichnete.

1. Die Verlegung nach Meschede ist endgültig geklärt und festgelegt.  
Die Russengräber in Suttrop werden ebenfalls verlegt.  
Die Umbettung der Warsteiner Russen muß die Stadt Warstein vornehmen  
einschließlich der Neubelegung auf dem Friedhof in Meschede.  
Das Denkmal wird zweckmäßig (ohne großes Fundament) in Meschede wieder  
aufgestellt. Ein geeigneter Platz innerhalb der Bepflanzung ist zu wählen.<sup>2</sup>  
Eine Kostenbeihilfe für die Umbettung gibt der Bund über einen Antrag bei der  
Regierung in Arnberg.

<sup>1</sup> Aufgenommen im Juni 2018

<sup>2</sup> siehe „Lebendige Vergangenheit“ auf

[http://hpgrumpe.de/ns\\_verbrechen\\_an\\_zwangsarbeitern\\_suttrop\\_warstein\\_meschede/Lebendige%20Vergangenheit%20WP%2023%203%201985.pdf](http://hpgrumpe.de/ns_verbrechen_an_zwangsarbeitern_suttrop_warstein_meschede/Lebendige%20Vergangenheit%20WP%2023%203%201985.pdf)

2. Heldenfriedhof Warstein

Für die Grabsteine (Einheitsformat) der Gefallenen des II. Weltkrieges trägt der Bund die Kosten.

Für die Grabsteine der Gefallenen des I. Weltkrieges zahlt der Bund eine Beihilfe, gem. M.Blatt, Sammelblatt Nr. 2191 vom 20.5.1958.

3. Russengräber auf dem städt. Friedhof Warstein

Es wird gebeten, festzustellen:

1. Sind die Namen der Toten bekannt?

2. Wird eine jährliche Beihilfe gezahlt?

Bei der Regierung sind nur 6 Gräber bekannt bzw. registriert.

- Amtsbaumeister -“

„Sind die Namen der Toten bekannt?“, fragt der Amtsbaumeister am 9.3.1964 und meint die Menschen in den „Russengräbern“ auf dem städtischen Friedhof Warstein; sechs Gräber seien „bekannt bzw. registriert“.

**Aus dem Stadtarchiv Warstein, Akte 222:**

Lfd. Nr.	Des Gestorbenen			Geburtsort	Wohnort, Sterbeort	Sterbetag	Die Leiche ist beerdigt			Sterbebuch-Nr. ... des Standesamtes ..	
	Familiennamen	Vorname	Geburtsdatum				am	Friedhofs-Abt. Nr.	Reihe Nr.		Grabstelle Nr.
1	Jakowlew	Gregoriy	1893	Ukraine	Warstein, Ostarbeiterl. Warstein.	2.8.1943			südl.	1	63/1943, Warstein
2	Karpenko,	Nikolai	20. 8. 1927	Sapowke	Warstein, Ostarbeiterl. Warstein	13.12.1944			"	2	110/1944, Warstein
3	Pamasenko	Michael	27. 7. 1912	Charkold	Warstein, Ostarbeiterl. Warstein	2.9.1944			"	3	73/1944, Warstein
4	Pezimachow	Nikolai	3.3.1912		Warstein, Ostarbeiterl. Warstein	31.12.1944			"	4	1/1945, Warstein
5	Popow	Iwan			Meschede, Blindenheim Warstein	2.3.1945			"	5	48/1945, Warstein
6	Sadowski	Jan	1.5.1894	Kara-Mazowinka	Warstein, Ostarbeiterl. Warstein	9.1.1945			"	6	15/1945, Warstein

In dieser Aufstellung „Sowjetische Gräber auf dem Friedhof der Stadt Warstein“ vom 15.3.1950 des Bürgermeisters stehen Gregoriy Jakowlew, Nikolai Karpenko, Michael Pamasenko, Nikolai Pezimachow, Iwan Popow und Jan Sadowski mit der Nummer ihrer Sterbeurkunde und der Grablage: „südliche Reihe Grabstellen Nr.“ 1 bis 6.

**Südliche Reihe, Grabstelle 1:**

„Nr. 63

Warstein, den 2. August 1943

Der Ostarbeiter **Gregoriy Jakowlew**, griechisch-katholisch, wohnhaft in Warstein, ist am 2. August 1943 um 7 Uhr 45 Minuten in Warstein im Ostarbeiterlager Stillenberg verstorben.

<sup>3</sup> siehe „Grabsteine? Zu den Akten!“ auf <https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/01/24.-Grabsteine.-Zu-den-Akten.pdf>

Der Verstorbene war geboren am im Jahre 1893 in der Ukraine. Vater: unbekannt. Mutter: unbekannt. Der Verstorbene war nicht verheiratet.

Eingetragen auf mündliche Anzeige des Lagerverwalters Franz O.<sup>4</sup>, wohnhaft in Warstein, [Straße und Hausnummer angegeben, von mir aber weggelassen].

Der Anzeigende ist dem Standesbeamten bekannt. Derselbe erklärt, er sei von dem Sterbefall aus eigener Wissenschaft unterrichtet. Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben (Unterschrift Franz O.)

Der Standesbeamte. In Vertretung: Cramer. Todesursache: Myocarditis<sup>4,5</sup>

### **Südliche Reihe, Grabstelle 2: Nikolai Karpenko<sup>6</sup>**

starb mit 17 Jahren laut ärztlicher Bescheinigung meines Großvaters am 13.12.1944 „im Lager Stillenberg Warstein“ an „Herzschwäche“<sup>7</sup>. Die Sterbeurkunde<sup>8</sup> gibt die Todeszeit im „Ostarbeiterlager Stillenberg“ mit „16 Uhr 25 Minuten“ an und „Beerd.: Städt. Frdhf. Warstein, Südl. Reihe N 2“<sup>9</sup>. Auf der Liste der Betriebskrankenkasse der „Warsteiner Eisenwerke AG“ in Warstein<sup>10</sup>, früher „Warsteiner und Herzoglich Schleswig-Holsteinische Eisenwerke Aktiengesellschaft in Warstein“ oder kurz „Heeag“, steht er als „Lfd. Nr. 56“; demnach war der am 13.12.1944 Verstorbene vom 3.9.1943 bis zum 31.3.1945 dort versichert.

### **Südliche Reihe, Grabstelle 3: Michael Pamasenko**

steht als Michail Panasenko auf der „Liste der Firma Kunststein- und Schotterwerke, Kalksteinbrüche F. J. Risse, Warstein/ Sauerland, Hauptstrasse 34“<sup>11</sup>; demnach hat er dort seit dem 25.4.1942 gearbeitet. Zwar gibt die Risse-Liste sein Geburtsdatum mit 12.3.1907 an, aber auch, daß er am 2.9.1944 im Krankenhaus Warstein starb. Und das Warsteiner Krankenhaus „Maria Hilf“ gibt in seiner Liste „Ausländische Patienten während der Kriegsjahre“<sup>12</sup> Michael Pamasenko, geboren 27.7.1912, an, der am selben Tag dort an „Lebercirrose“ starb.

### **Südliche Reihe, Grabstelle 4:**

„Nr. 1

Warstein, den 3. Januar 1945

Der Ostarbeiter **Nikolai Pezimachow**, griechisch-katholisch, wohnhaft in Warstein, im Ostarbeiterlager Herrenberg, ist am 31. Dezember 1944 um 17 Uhr in Warstein im Ostarbeiterlager Stillenberg verstorben. Der Verstorbene war geboren am 3. März 1912.

Vater: Ist nicht anzugeben.

Mutter: Ist nicht anzugeben.

Der Verstorbene war nicht verheiratet.

---

<sup>4</sup> Name von mir gekürzt

<sup>5</sup> Sterberegister der Stadt Warstein

<sup>6</sup> siehe „Nikolai Karpenko, 17 Jahre, Patient von Dr. Segin, gestorben am 13.12.1944 im ‚Ostarbeiterlager Stillenberg‘, versichert bis 31.3.1945 bei der BKK der Heeag: ‚Verbleib unbekannt‘“ auf

<https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/03/37.-Nikolai-Karpenko.pdf>

<sup>7</sup> Ärztliche Bescheinigung für Nikolai Karpenko, 2.2.2 / 76773777, ITS Digital Archive, Bad Arolsen

<sup>8</sup> Standesamt Warstein Nr. 110/1944

<sup>9</sup> Sterbeurkunde für Nikolai Karpenko, 2.2.2.4 / 77088275, ITS Digital Archive, Bad Arolsen

<sup>10</sup> 2.1.2.1 / 70575272 – 70575278, ITS Digital Archive, Bad Arolsen

<sup>11</sup> Liste der „beschäftigten“ „RUS“ der Firma Kunststein- und Schotterwerke, Kalksteinbrüche F. J. Risse in Warstein, 2.1.2.1 / 70574710, ITS Digital-Archive, Bad Arolsen

<sup>12</sup> 2.1.2.1 / 70575155 – 70575160, ITS Digital-Archive, Bad Arolsen

Eingetragen auf mündliche Anzeige des Wachmanns Hermann M. [Adresse].  
Der Anzeigende ist dem Standesbeamten bekannt und erklärt, daß er von dem Sterbefall aus eigener Wissenschaft unterrichtet sei.

Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben

[Keine Unterschrift]

Der Standesbeamte

In Vertretung: Cramer

Alkoholvergiftung"

Eine „Ärztliche Bescheinigung“ stellte mein Opa am 26.7.1946 aus<sup>13</sup>.

In den „Angaben über das Gemeinschaftslager auf dem Gelände der ehem. Bürgerschützengesellschaft Warstein“ gibt „Josef Albers, Straßen- und Tiefbau Steinbruchbetrieb“ an, das es sich um ein „Arbeitslager“ mit „Russen und Polen“ handelte; „Die Insassen des Lagers verteilen sich auf folgende Firmen: Josef Albers, F.J. Risse, Kalkwerk Feldmann, Stadt Warstein, Forstverwaltung, Ernst Fisch, Franz Köster.“<sup>14</sup>  
Demnach müßte Nikolai Pezimachow noch auf einer der Listen dieser Firmen auftauchen. Dabei ruht meine Hoffnung auf „Kalkwerk Feldmann“ und „Franz Köster“.

### Südliche Reihe, Grabstelle 5:

„Nr. 48

Warstein, den 5.März 1945

Der Ostarbeiter **Iwan Popow**, griechisch-katholisch, wohnhaft in Meschede, Nördeltstraße 34, Blindenheim, ist am 2. März 1945 um 3 Uhr 30 Minuten in Warstein im Krankenhaus infolge der durch Terrorangriff auf Meschede am 28.2.1945 erlittenen Verwundung verstorben. Der Verstorbene war geboren am \_\_\_\_ in \_\_\_\_\_. Vater: Unbekannt. Mutter: Unbekannt. Der Verstorbene war nicht verheiratet. Eingetragen auf schriftliche Anzeige des Vorstandes des Krankenhauses „Maria Hilf“ in Warstein. Der Standesbeamte. In Vertretung Cramer. Todesursache: Herzmuskelschwäche infolge Terrorangriff auf Meschede.“

Das Krankenhaus führt ihn auf mit „137) Popow, Iwan/ 21 Jahre/ vom 28.2.-1.3.45 gestorben/ gr. Weichteilverletzg. r. Oberschenkel, Herzmuskelschwäche“<sup>15</sup>. Bei ihm steht auch in dieser Liste kein Geburtsdatum wie sonst bei den meisten anderen Namen, aber immerhin sein Alter; demnach müßte er 1924 geboren sein.

Iwan Popkow, geboren am 15.10.1924, steht auf der Liste der „beschäftigten“ „RUS“ der Firma Kunststein- und Schotterwerke, Kalksteinbrüche F. J. Risse in Warstein<sup>16</sup>. Vielleicht ist er es. Dann wäre er laut dieser Liste vom 8.-25.4.1942 dort „beschäftigt“ gewesen; „Verbleib“ „Soest/ Lager“.

„Nikolay Popow, geb. 14.3.1924“ steht auch auf der Risse-Liste (8.4.1942-2.9.1944; „Verbleib“: Siepman-Werke.

Tatsächlich findet sich ein „Nicolai Popow“ mit unbekanntem Geburtsdatum auf der 15seitigen Liste der Siepman-Werke in Belecke<sup>17</sup>, aber die „Beschäftigungsdauer“ gibt Ernst Siepman (Unterschrift) mit „8/43 – 8/43“ an, „Verbleib: unbekannt“ (10. Seite = 2.1.2.1 / 70574675).

<sup>13</sup> Ärztliche Bescheinigung, 2.2.2.2 / 76835840, ITS Digital Archive, Bad Arolsen

<sup>14</sup> Angaben zum Lager auf dem Gelände der ehem. Bürgerschützengesellschaft der Josef Albers Straßen- und Tiefbau, 2.2.0.1 / 82393107, ITS Digital Archive, Bad Arolsen

<sup>15</sup> 2.1.2.1 / 70575155 – 70575160, ITS Digital-Archive, Bad Arolsen

<sup>16</sup> 2.1.2.1 / 70574710, ITS Digital-Archive, Bad Arolsen

<sup>17</sup> siehe „Klönne, Honsel, Siepman - und die Gedenktafel in Belecke“ unter

<https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2017/12/Kl%C3%B6nne-Honsel-Siepman-und-eine-Gedenktafel-in-Belecke.pdf>

## Südliche Reihe, Grabstelle 6:

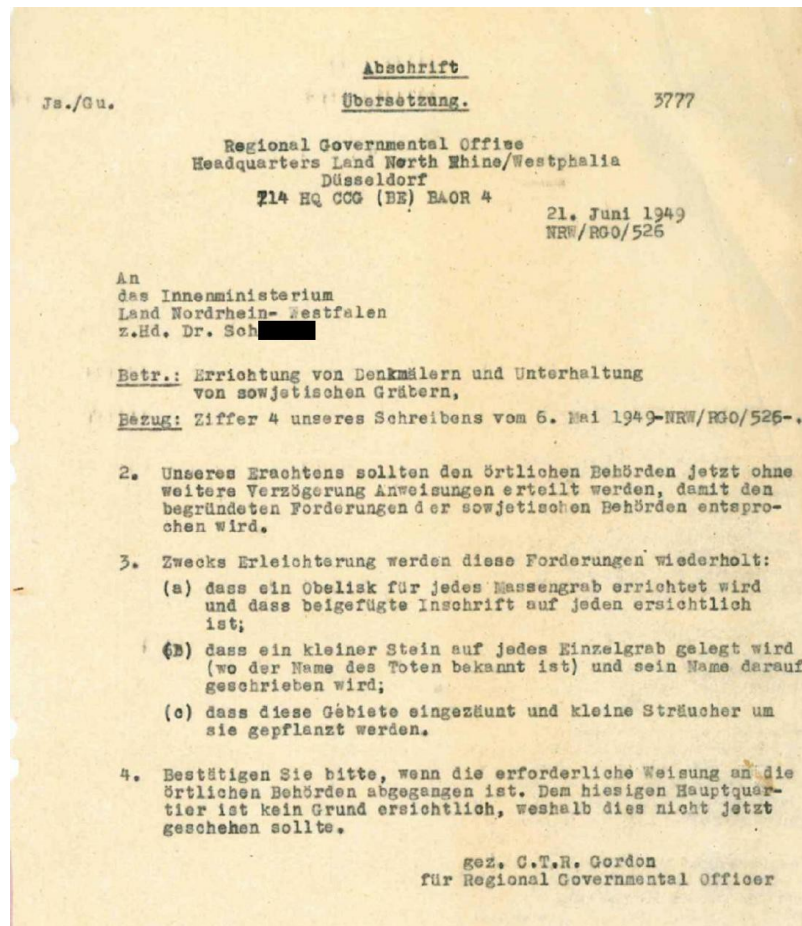
„Nr. 15

Warstein, den 18. Januar 1945

Der Ostarbeiter **Jan Sadowski**, griechisch-katholisch, wohnhaft in Warstein im Ostarbeiterlager ‚Herrenberg‘, ist am 9. Januar 1945 um 1 Uhr in Warstein im vorgenannten Ostarbeiterlager verstorben. Der Verstorbene war geboren am 1. Mai 1894 in Rara-Mazowincka (Rußland). Vater: Unbekannt. Mutter: Unbekannt. Der Verstorbene war – nicht - verheiratet mit der Sophie Sadowski, wohnhaft in Rara-Wazowincka (Rußland). Eingetragen auf mündliche Anzeige des Wachmanns Josef B.<sup>18</sup>, wohnhaft in Hirschberg, ...<sup>19</sup>. Der Anzeigende ist dem Standesbeamten bekannt und erklärt, daß er von dem Sterbefall aus eigener Wissenschaft unterrichtet sei. Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben (Josef B.) Der Standesbeamte. In Vertretung: Cramer. Todesursache. Bauchfellentzündung“; mein Opa stellte die „Ärztlicher Bescheinigung“ am 9.1.1945 aus<sup>20</sup>.

Da Jan Sadowski auch im „Lager Herrenberg“ war, gilt für ihn das gleiche wie für Nikolai Pezimachow.

Jan Sadowski, Nikolai Karpenko und Nikolai Pezimachow waren Patienten meines Großvaters; was hat er wohl gedacht, wo sie beerdigt wurden?



<sup>18</sup> Name von mir gekürzt.

<sup>19</sup> Straße und Hausnummer angegeben, von mir gekürzt.

<sup>20</sup> Ärztliche Bescheinigung über Jan Sadowski, 2.2.2.2 / 76854492, ITS Digital Archive, Bad Arolsen.

„Abschrift  
Übersetzung.

Js./Gu.

3777

Regional Governmental Office  
Headquarters Land North Rhine/ Westphalia  
Düsseldorf  
2114 HQ CCG (BE) BAOR 4

21. Juni 1949  
NRW/RGO/526

An  
das Innenministerium  
Land Nordrhein-Westfalen  
z.Hd. Dr. Sch.<sup>22</sup>

Betr.: Errichtung von Denkmälern und Unterhaltung  
von sowjetischen Gräbern

Bezug: Ziffer 4 unseres Schreibens vom 6. Mai 1949-NRW/RGO/526-

2. <sup>23</sup>Unseres Erachtens sollten den örtlichen Behörden jetzt ohne weitere Verzögerung Anweisung erteilt werden, damit den begründeten Forderungen der sowjetischen Behörden entsprochen wird.
3. Zwecks Erleichterung werden diese Forderungen wiederholt:
  - (a) dass ein Obelisk für jedes Massengrab errichtet wird und dass beigefügte Inschrift auf jedem ersichtlich ist;
  - (b) dass ein kleinerer Stein auf jedes Einzelgrab gelegt wird (wo der Name des Toten bekannt ist) und sein Name darauf geschrieben wird;
  - (c) dass diese Gebiete eingezäunt und kleine Sträucher um sie gepflanzt werden.
4. Bestätigen Sie bitte, wenn die erforderliche Weisung an die örtlichen Behörden abgegangen ist. Dem hiesigen Hauptquartier ist kein Grund ersichtlich, weshalb dies nicht jetzt geschehen sollte.

gez. C.T.R. Gordon  
für Regional Governmental Officer<sup>24</sup>

„Abschrift von Abschrift  
Der Innenminister des Landes  
Nordrhein-Westfalen

Düsseldorf, den 19.8.1950

Abt. I – 107 – 4 Nr. 96/50

Betr.: Pflege sowjetischer Gräber.

Bezug: Bericht vom 10.8.1950 – I Sta – I 62-6 -.

Die Forderung des Landkommissars zur Aufstellung von Grabzeichen auf sowjetischen Gräbern in einer Grösse von 60 x 90 cm geht auf eine Vereinbarung zwischen der britischen Besatzungsbehörde und den russischen Verbindungsstellen zurück. Ich habe mich wiederholt gegen dieses Verlangen ausgesprochen und es abgelehnt, eine entsprechende Weisung an die nachgeordnete Behörden zu geben und zwar aus dem Grunde, weil dieses Verlangen nicht dem Grundsatz einer gleichmässigen Behandlung sowohl hinsichtlich der Ausstattung als auch der Kostenaufwendung aller Kriegsgräber ohne Rücksicht der

<sup>21</sup> unleserlich

<sup>22</sup> Namen abgekürzt

<sup>23</sup> Ein „1.“ gibt es nicht.

<sup>24</sup> Stadtarchiv Warstein, Akte E 222

Nationalität entspricht. Eine **Heraushebung der russischen Gräber** gegenüber allen anderen Kriegsgräbern würde von der Bevölkerung nicht verstanden werden und wäre geeignet, einer **politischen Propaganda** Vorschub zu leisten. Andererseits wäre es finanziell nicht tragbar, bei der **grossen Zahl der im Land Nordrhein-Westfalen befindlichen Russengräber** Steine mit einem Kostenaufwand 70,- bis 90,- DM pro Stück auf jedes Grab zu stellen.

Diese meine Einwendungen haben bei der hiesigen Besatzungsdienststelle volles Verständnis gefunden und von dort wird bei höchster Stelle **versucht, die Anordnung abzuändern**.

Sobald eine Entscheidung getroffen ist, komme ich auf die Angelegenheit zurück. Aber auch abgesehen hiervon bitte ich Vorhaben, soweit sie über die rein pflegerische Betreuung von Grabanlagen hinausgehen, bis auf weiteres **hinhaltend** zu behandeln, da augenblicklich weder Landes- noch Bundesmittel zur Bezuschussung zur Verfügung stehen.

Im Auftrage:  
gez. Unterschrift

An den Herrn Regierungspräsidenten  
in Arnberg

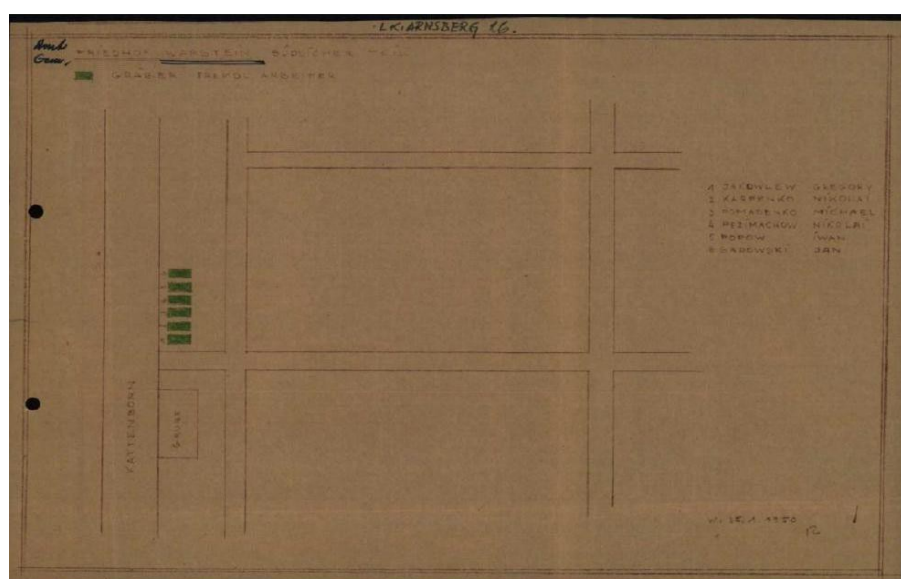
Der Regierungspräsident  
**I Sta I 62-6**

Arnberg, den 25. Sept. 50

Abschrift übersende ich mit der Bitte um Kenntnisnahme.

Die mir in dieser Angelegenheit aus verschiedenen Kreisen des hiesigen Regierungsbezirks schriftlich und fernmündlich erstatteten Berichte über Forderungen der Kreisoffiziere auf **Aufstellung von Grabsteinen** in einer Grösse von 60 x 90 cm sehe ich hierdurch als **erledigt** an. ...[Stempel: „Gesehen und weitergesandt. Arnberg, den 26.3.63. Landkreis Arnberg. Der Oberkreisdirektor. Sozialamt. G.Z.: Im Auftrage: (Unterschrift)“<sup>25</sup>

„Sind die Namen der Toten bekannt?“, fragt der Amtsbaumeister am 9.3.1964. Sie waren bekannt, und ihre Gräber sind auf der Skizze des Friedhofs eingezeichnet. Sechs einzelne Gräber.



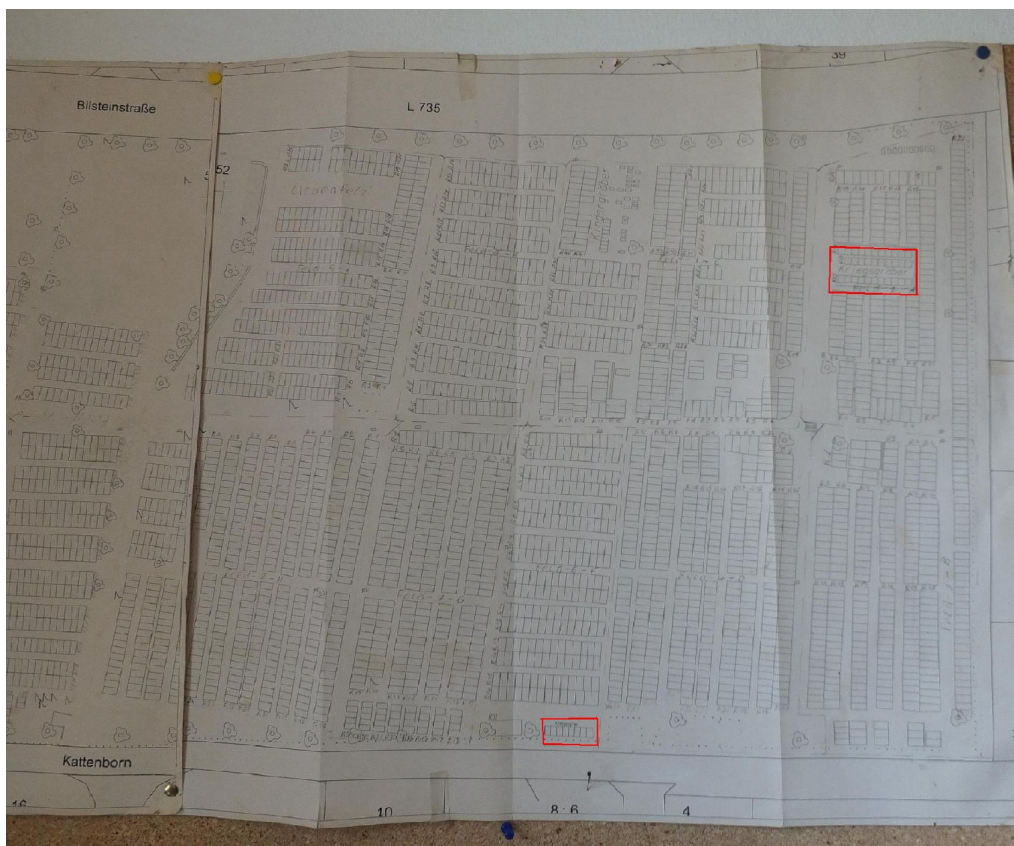
<sup>25</sup> Stadtarchiv Warstein, Akte H 79

<sup>26</sup> Skizze „Friedhof Warstein südlicher Teil“, 5.3.5 / 101106425, ITS Digital Archive, Bad Arolsen

Als ich auf den Friedhof kam, fragte ich jemanden, ob er mir sagen könne, wo die sowjetischen Gräber seien. Sofort ging der freundliche Mensch mit mir zu dem Stein und wies mich besonders auf das russisch-orthodoxe Kreuz hin, daß vor gar nicht langer Zeit zusätzlich angebracht worden sei.

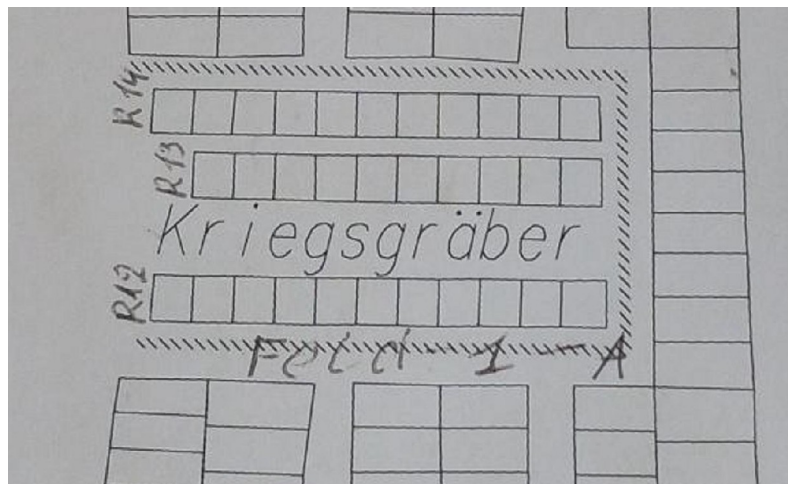


Es wurde viel Laub geblasen, und jemand von den Arbeitern zeigte mir auch einen Plan des Friedhofs.

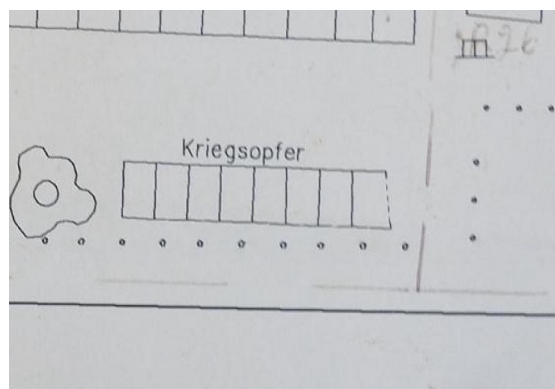




Die beiden von mir rot markierten Flächen sehen vergrößert so aus: Oben rechts steht „Kriegsgräber“; diese Stelle zeigte er mir, als ich fragte, ob es auch deutsche „Kriegstote“ gebe. „Oh ja, viele!“ Jedes Kästchen sei ein Grab.



Und wo die sowjetischen Gräber auf dem Plan seien? Unten (markiert).



Ich zähle acht Kästchen.

Der Stein sagt:  
„Hier ruhen 6 russische Bürger  
gestorben in der schweren Zeit von 1943 – 1945“



„Sind die Namen der Toten bekannt?“, fragte der Amtsbaumeister am 9.3.1964. Sie waren bekannt, und es gab eine Vereinbarung zwischen „der britischen Besatzungsbehörde“ und „den russischen Verbindungsstellen“. Aber der Innenminister des Landes NRW lehnte es ab, entsprechend zu handeln. Begründung: „**Grundsatz einer gleichmässigen Behandlung** sowohl hinsichtlich der Ausstattung als auch der Kostenaufwendung aller Kriegsgräber ohne Rücksicht der Nationalität“; außerdem würde eine solche „**Heraushebung der russischen Gräber ... von der Bevölkerung nicht verstanden**“, „**wäre geeignet, einer politischen Propaganda Vorschub zu leisten**“ und „**finanziell nicht tragbar ... bei der grossen Zahl der im Land Nordrhein-Westfalen befindlichen Russengräber**“.<sup>27</sup>

Überall liegen sowjetische „Unbekannte“:

### **1. Warstein, 20.3.1945:**

Im Langenbachtal ermorden deutsche Soldaten nachts 14 Männer, 56 Frauen und 1 Kind, die sie vorher aus dem „Ostarbeiterlager Herrenberg“ (heute Sauerlandhalle) abgeholt haben. Sie werden umgebettet und der „Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V.“ fertigt 71 Umbettungsprotokolle an, darunter

- ◆ das Umbettungsprotokoll Nr. 102 vom 10. August 1964: „Tag der Ausbettung: 15. Juli 1964, Ausbettungsort: Warstein, Krs. Arnsberg, Russenfriedhof, Grab 34, Angaben zur Person des Toten auf Grund der Umbettungsunterlagen: **lt. Ausweisreste Bora Pronka, geb. 1897**, Dienstgrad Russin, Todestag 20.3.1945“ und
- ◆ das Umbettungsprotokoll Nr. 88 vom 10. August 1964: „Tag der Ausbettung: 7. Juli 1964, Ausbettungsort: Warstein, Krs. Arnsberg, Russenfriedhof, Grab 14, Nachlaß: **2 Ausweise, Maria Daniwagoz“-Geresheimer Glashütten**, Angaben zur Person des Toten auf Grund der Umbettungsunterlagen: Dienstgrad Russin, Todestag 20.3.1945“

### **2. Suttrop, 21.3.1945:**

Im Körtlinghausener Forst ermorden deutsche Soldaten nachts 35 Männer, 21 Frauen und ein Kind, die sie vorher aus dem Lager in der Suttroper Schule abgeholt haben.

„Suttrop, den 7.9.46

#### **Eidesstattliche Erklärung !**

Ich erkläre hiermit an Eides Statt, dass die auf dem Friedhof im Stein<sup>28</sup> bestatteten **Russen** nach dem Einmarsch der Alliierten umgebettet wurden. **Die gefundenen Papiere** wurden dem seinerzeit anwesenden amerikanischen Kapitän Meier ausgehändigt, der diese angeblich der russischen Kommandantur übergeben wollte.

Der Bürgermeister  
gez. Unterschrift<sup>29</sup>

<sup>27</sup> s.o.

<sup>28</sup> von dem ich so gern ein Photo sähe

<sup>29</sup> Eidesstattliche Erklärung des Bürgermeisters von Suttrop, 2.2.0.1 / 82413822, ITS Digital Archive, Bad Arolsen



30

### **Eversberg, 22.3.1945:**

Auf der „Eversberger Kuhwiese“ (Flur „Im Kramwinkel“) ermorden deutsche Soldaten nachts 80 Männer, die sie vorher aus dem „Ostarbeiterlager Herrenberg“ (heute Sauerlandhalle) abgeholt haben.

„Die bei den Leichen aufgefundenen Papiere wurden gesammelt und dem zuständigen britischen Offizier zur Verfügung gestellt. Nach der oberflächlichen Überprüfung dieser Unterlagen handelt es sich vorwiegend um Ostarbeiter (Ukrainer und Polen). An einzelnen Bekleidungsstücken waren die Bezeichnungen ‚Ost‘ bzw. ‚P‘ noch erkennbar.“<sup>31</sup>

„Vorgefundene Lohnabrechnungen lassen vermuten, dass die Toten auf verschiedenen Arbeitsstellen im rhein.westfälischen Industriegebiet beschäftigt gewesen sein müssen. Vereinzelt vorgefundene Ausweispapiere und Abzeichen auf den Kleidern (Ost und P) rechtfertigen die Annahme, dass es sich um fremdländische Arbeiter russischer, ukrainischer und polnischer Nationalität handelt.

... Herr Major Kent und Capitän Hunter von der Militärregierung. ...

... 29. 3. 1947 ... unter Aufsicht von Stadtinspektor Emde ... Cpt. Grahah vom britischen Sonderdienst Oeynhausen ... zum Waldfriedhof im oberen Schweinsbruch gebracht ... 6 übergrosse Särgе und 30 normale Särgе ... Die bei den Leichen gefundenen Gegenstände hat Cpt. Grahah vom englischen Sonderdienst an sich genommen.“ Es zeichneten Stadtdirektor Filthaut, Bürgermeister Dick und Amtsinspektor Emde“<sup>32</sup>

<sup>30</sup> Am Massengrab „russischer Zwangsarbeiter“ nahe Suttrops. Ein Captain der US-Army nimmt Informationen zur Identifikation eines Mordopfers auf. Aufnahme vom 3. Mai 1945. (U.S. Signal Corps – United States Holocaust Memorial Museum – Photograph 80470 <http://collections.ushmm.org/search/catalog/pa11279>)

<sup>31</sup> Fortsetzung des Exhumierungsberichts von Dr. Petrasch vom 29.3.1947, 2.2.0.1 / 82416676 (2 Seiten)

<sup>32</sup> Der Amtsdirektor „betr. Massengrab auf der Eversberger Flur bei Meschede“ am 31.3.1947, 2.2.0.1 / 82416677 (2 Seiten)



### Erster Weltkrieg:

„Nr. 33

Meschede am 5. Februar 1918

Der Chefarzt des Kriegsgefangenenlazaretts zu Meschede hat unterm gestrigen Tage angezeigt, daß der russische Kriegsgefangene Feodorof Kusma (:Stand unbekannt:), (:unbekannt:) alt, (:unbekannt:) Religion, wohnhaft in (:unbekannt:), geboren zu (:unbekannt:) (:ob ledig, verheiratet oder verwitwet unbekannt:).

Sohn des (: Vor- und Zuname sowie Stand des Vaters, Vor- und Geburtsname der Mutter, Wohnort der Eltern und ob noch am leben, unbekannt:)

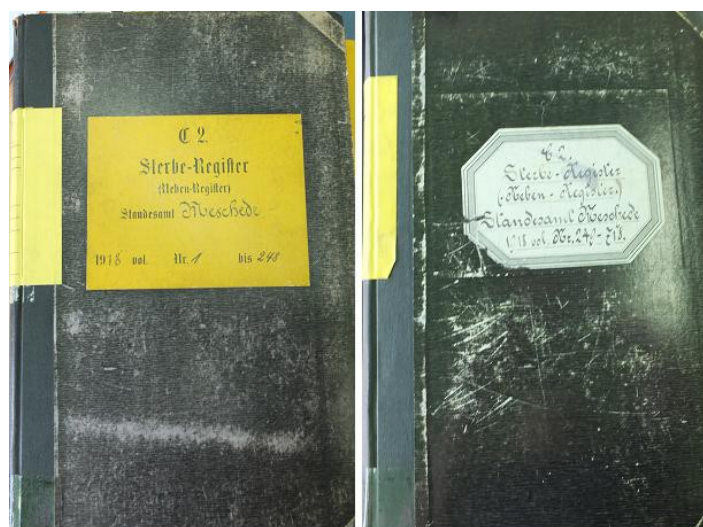
zu Meschede im Kriegsgefangenenlazarett am vierten Februar des Jahres

tausendneunhundertachtzehn vormittags um elf Uhr verstorben sei. Vorstehend 18

Druckworte gestrichen. Der Standesbeamte. Harlinghausen. Die Übereinstimmung mit dem Hauptregister beglaubigt. Meschede am 5ten Februar 1918. Der Standesbeamte.

(Unterschrift)“

Und in den **Sterbebüchern von 1918 stehen noch weitere 80 Namen** „russischer Kriegsgefangener“.



Aber der Stein meint: „16“



„Aber auch abgesehen hiervon bitte ich Vorhaben, soweit sie über die rein pflegerische Betreuung von Grabanlagen hinausgehen, bis auf weiteres **hinhaltend** zu behandeln, da augenblicklich weder Landes- noch Bundesmittel zur Bezuschussung zur Verfügung stehen.

Im Auftrage:  
gez. Unterschrift“<sup>33</sup>

Das alles kann ich nicht verstehen. Um so mehr möchte ich mich bedanken für viele private gute Worte und das Zuschicken von Photos. Zwei bekam ich zur „Kriegsgräberstätte Eversberg“, die bis 2012 nur deutsche Soldaten beherbergte.<sup>34</sup> Ich bekam sie auf meinen Artikel hin, verbunden mit viel Zuspruch und habe mich riesig gefreut:



<sup>33</sup> Der Innenminister des LandesNRW am **19.8.1950** (Abt. I – 107 – 4 Nr. 96/50)

<sup>34</sup> „Unterschiedliche Standpunkte und daraus resultierende Ansichten“ auf <https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/03/39.-Eversberg.pdf>



„Die Forderung des Landkommissars zur Aufstellung von Grabzeichen auf sowjetischen Gräbern in einer Grösse von 60 x 90 cm geht auf eine **Vereinbarung** zwischen der britischen Besatzungsbehörde und den russischen Verbindungsstellen zurück. Ich habe mich wiederholt gegen dieses Verlangen ausgesprochen und es **abgelehnt**, eine entsprechende Weisung an die nachgeordnete Behörden zu geben ...“<sup>35</sup>

Die Einen und die Anderen?

„... bis auf weiteres **hinhaltend** zu behandeln ...“?

Wer – wenn nicht wir?  
Wo – wenn nicht hier?<sup>36</sup>  
Wann – wenn nicht jetzt?

Work on progress ...

Ich habe einen Traum ...<sup>37</sup>

---

<sup>35</sup> S.O.

<sup>36</sup> <https://www.schiebener.net/wordpress/ein-grabstein-erzaehlt-teil-3-und-schluss-ich-habe-einen-traum/>

<sup>37</sup> <https://www.schiebener.net/wordpress/beklemmende-spurensuche-wie-schoen-waere-es-wenn-wir-gemeinsam-nach-den-ermordeten-im-its-in-bad-arolsen-suchen-koennten/>